

Musik & Theater

45. JAHRGANG, MÄRZ / APRIL 2024
WWW.MUSIKUNDTHEATER.CH
CHF 20.-, EUR 20.-



OPER

MARLIS PETERSEN: «DIE GANZ GROSSE
ÜBUNG IM LEBEN IST DAS LOSLASSEN»

ICMA
INTERNATIONAL CLASSICAL
MUSIC AWARDS: THE WINNERS 2024

OPER
DAS MUSIKTHEATER IN LUZERN
SCHÄRFT SEIN PROFIL

MUSIK
GWENDOLYN MASIN UND
LUKAS BÄRFUSS IM GESPRÄCH

OPER
STARKES SYMBOL: MILO RAU UND DIE
URAUFFÜHRUNG VON «JUSTICE» IN GENÈVE

MUSIK
JAAP VAN ZWEDEN: DAS GEHEIMNIS
EINER ERFOLGSGESCHICHTE

FESTIVAL
BOSWIL: SPIELT ES
SICH BESSER UNTER FREUNDEN?



Gottesdienst am Partywochenende

INTERFINITY HEISST EIN FAST NEUES BASLER MUSIKFESTIVAL
MIT INTERDISZIPLINÄREM ANSATZ. LUKAS LOSS IST DER KOPF DAHINTER.

Benjamin Herzog

Ein Wettkampf zwischen Mensch und Maschine. Ein Gitarren-Konzert in einem Techno-club. Ein klassischer Streichquartett-Abend. Das *Interfinit*-Festival bietet Abwechslung. Und wird damit, voraussichtlich, auf die Resonanz seines Vorgänger-Festivals stossen. Nicht zuletzt auch, weil es mit hochkarätiger Besetzung aufwarten kann.

Eigentlich ist die ganze Arbeit schon getan. Das künstlerische Programm, das Geldaufreiben, die Hotelbuchungen, der Internetauftritt. Das Grosse und das Kleine. Ein dreiviertel Jahr Vorbereitungen. Man sieht es Lukas Loss nicht an. Entspannt begrüsst er einen in einem Basler Café. Auf dem Tisch sein Computer. Was er gerade mache? Werbung in den sozialen Medien aufschalten. Es sei ein Krampf, meint Loss dann doch. Lukas Loss (26) ist der künstlerische Leiter und Direktor des 2023 erstmals durchgeführten Festivals *Interfinit*. Einer für fast alles. Und am Schluss steht dann solche Kleinstarbeit mit Miniwerbung oder Flyer verteilen vor den Basler Konzerthäusern. Blicken wir mal auf einen solchen Flyer.

Interfinit, eine Wortschöpfung aus den Wörtern interdisziplinär und «infinity», also Endlosigkeit, soll den interdisziplinären Ansatz des Festivals deutlich machen. «Anlass war der Publikumserfolg von *Tinguely Entangled*, den wir Anfang 2023 feiern konnten», sagt Loss. Er und sein Team glänzten – in Zusammenarbeit mit dem an der Universität Basel angesiedelten nationalen Forschungsschwerpunkt NCCR Spin – im Basler *Tinguely*-Museum mit einer abendfüllenden Performance zum Thema Quantencomputer. Vor der Kulisse einer der grossen *Tinguely*-Maschinen und mit einer Mischung aus komponierter Musik und zwölf Kurzvorträgen zum Thema zog *Tinguely Entangled* ein breites Publikum an. Damals hiess das Festival noch – etwas kürzer – Infinity.

Genau das will Lukas Loss erreichen: neue Publika ansprechen, die Szenen von wissenschaftsinteressierten und von Musik angetanen Menschen mischen. Herzstück der aktuellen Festivalausgabe ist ein mehrteiliger Abend zum Thema künstliche Intelligenz. Nach wissenschaftlichen Vorträgen im 2022 eröffneten, futuristischen Novartis-Pavillon im Basler St. Johann-Quartier und einem Lecture Recital mit

dem Schriftsteller Alain Claude Sulzer zum Thema «Künstliche Paradiese» erfolgt ein zweiter Teil im Stil einer Gameshow. Kompositionen à la Bach, Chopin, Messiaen, Bartók und Brahms werden von einem (menschlichen) Ensemble gespielt. Komponiert haben sie einmal fünf Komponisten und einmal ein Computerprogramm. Was von wem ist, wissen weder Spieler noch das Publikum, das jeweils raten soll und einen «Gewinner» ermitteln. Das verspricht vergnüglich zu werden.

Interfinit spannt mit rund 30 Anlässen einen künstlerischen Bogen, der ziemlich genau den Interessen von Festivaldirektor Lukas Loss entspricht. «Mich interessiert Musik von der Renaissance bis zu Techno», sagt er. Der Bezug zur Wissenschaft wurde dem 1997 in Basel Geborenen in der Familie mitgegeben. Der Vater doziert Physik an der Universität. Lukas Loss studierte an der Hochschule für Musik in Basel Klavier bei Claudio Martínez Mehner sowie Cembalo an der Schola Cantorum Basiliensis. Die organisatorische Arbeit, ein von seinem Umfang her beachtliches Festival auf die Beine zu stellen, hat er sich allerdings selbst beigebracht.

Die Qualität der auftretenden Künstler und Künstlerinnen ist für ein so junges Festival hoch. Das spanische Quarteto Casals macht den Auftakt. Ein Ensemble, das in den feinsten Kammermusikreihen Europas auftritt. Auch der französische Cembalist Pierre Hantäi gehört zu den Grossen seines Fachs. Mit Bach und Händel wird er im gediegenen Zunftsaal des Schmiedenhofs in der Basler Altstadt zu hören sein. Im «Projektraum 54» im Basler Matthäus-Quartier wird es mit «Claritas. Obscuritas» sodann wieder genreübergreifend. Die Chronobiologin Anna Wirz-Justice hat zusammen mit Lukas Loss ein Skript geschrieben, das von Studierenden des Basler Zentrums für Chronobiologie live vorgetragen wird. Chronobiologie beschäftigt sich als Wissenschaft mit



Lukas Loss: «Ich will den Zusammenhang zeigen von Kirche und Club, von Religion und Musik.»
Bild: Festival Interfinity

den Auswirkungen des Lichts auf den Menschen. Den künstlerischen Teil gestalten – basierend auf diesem Skript – das Ensemble Nickel und der Komponist Klaus Lang. «Claritas. Obscuritas» kommt als Auftragswerk des Festivals hier erstmals zur Aufführung.

Klaus Lang beschäftigt sich als Komponist seit geraumer Zeit mit Phänomenen des sich verändernden Lichts. So auch in «Bright Darkness» von 2017, einer Meditation über langsamste Veränderungen von Klangfarbe, Tonhöhe, Intensitäten. Das Ensemble Nickel wird das knapp einstündige Stück – bei gutem Wetter – zum Sonnenuntergang spielen. Und zwar auf dem mit Pflanzen begrünten Deck eines im Basler Rheinhafen ankernden Schiffes. Die zum Partyboot umgebaute «Expostar» beherbergt seit 2016 den international renommierten Technoclub «Nordstern».

Die Dämmerungs-Performance ist Teil eines zweitägigen mit «God is a DJ» betitelten Programmes am Festival. «God is a DJ» hiess 1998 ein Hit der britischen Gruppe «Faithless». Im Text heisst es unzweideutig, dass die Religion der Generation Techno und ihr Kult von nun an in den Technoclubs zu finden sei. «Ich will diesen Zusammenhang zeigen von Kirche und Club, von Religion und Musik», sagt Loss. Stimmigerweise versammelt sich die Hörergemeinde am ersten Abend des Programms in der seit drei Jahren als «Kulturkirche» firmierenden Pauluskirche. Hier treten Klaus Lang und Yaron Deutsch als Duo auf: Deutsch mit seinem Instrument, der E-Gitarre, und Lang auf der Orgel. Der Weg aus dem ehemaligen Sakralraum führt anderntags über das Deck des Partyschiffes in dessen Inneres und den dunklen «Nordstern»-Club dort. «Es darf durchaus ausarten», schmunzelt Loss.

Das Programm also steht. Auch die Kinderkonzerte, ein Abend mit einem georgischen Männerchor, eine kostenlose Reihe, die das Festival in die umliegenden Kantone Basel-Landschaft und Aargau trägt. *Interfinity* hat im Ganzen den Zuschnitt eines modernen Festivals. Das alles selbst zu organisieren, zusammen mit zwei Mitarbeitern für Grafik und Social Media, sei «eigentlich Selbstaussbeutung», sagt Lukas Loss hinter seinem kalten Kaffee, «aber es macht auch unglaublichen Spass.» Am Abend wird er vor dem Basler Stadtcasino stehen und den herausströmenden Konzertbesuchern seine Flyer in die Hand drücken.

«Kompositionen à la Bach, Chopin, Messiaen, Bartók und Brahms werden von einem (menschlichen) Ensemble gespielt. Komponiert haben sie einmal fünf Komponisten und einmal ein Computerprogramm.»

Interfinity: 29. Februar bis 21. März 2024. Basel und umliegende Orte.
www.interfinity.ch